

Deutscher **Freidenker**-Verband

Rundbrief

des Landesverbandes Nord e.V.
28. Jahrgang 2/2017



Luthers größter Irrtum

Über die unvollendete Reformation und ein verhängnisvolles Dogma

Fünfhundert Jahre nach dem Thesenanschlag fordert Delius den Reformator zum Zwiegespräch und trinkt ein paar Biere mit ihm. Er stellt ihm eine unerhörte Frage: Warum nur hat Luther die Erbsünde, diesen morschen Grundpfeiler des Christentums, unangetastet

gelassen? Wohin hätte die Reformation geführt, wäre Luther nicht blind seinem Lehrmeister Augustinus gefolgt, der die Heilige Schrift falsch übersetzte und die frohe Botschaft in eine drohende verwandelte?

Es ist wunderbar zu lesen, wie der Autor dieser kleinen Streitschrift Martin Luther mal kurz vom Sockel hebt.

Mit Witz und Verve geht Delius der Sache nach – und rührt damit an ein Tabu.

Eine kleine Leseprobe finden Sie auf Seite 9

Friedrich Christian Delius, **Warum Luther die Reformation versemmelt hat**, rororo, 64 Seiten, 8,00 Euro



AUS DEM INHALT

VERBANDSARBEIT – RELIGION UND KIRCHENKRITIK

Aus dem Landesverband Nord
Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag
Herbstseminar in Esterwegen
Umbenennung der Lutherstraßen – Pressemitteilung vom IBKA
Dem Pastor ging das „Amen“ aus – Gedicht von Manfred Wild

AUS DEN REGIONEN NORDDEUTSCHLANDS

Niedersachsen

Berufsverbote: Jutta Rübke auf der Berufsverbote-Konferenz
Tucholsky: Merkt ihr nischt (Eine Tucholsky Revue)
Fluchtwege über die Grenze im Fokus – Deutsch-niederländische Initiative plant Wanderweg mit Informationstafeln

Hamburg:

30. Januar 2017 – Rede am auf dem Ohlsdorfer Friedhof
Antifaschistische Hafentage 19. bis 21. Mai

Schleswig-Holstein:

Warum Anna Weiß den Sinti helfen kann
Zum Bestattungsrecht – Pressemitteilungen der Piratenfraktion
im Landtag von Schleswig-Holstein

KULTUR

Festival der Jugend – Die SDAJ lädt ein
Leseprobe aus *Warum Luther die Reformation versemmelt hat*
Buchempfehlung: DDR unvergessen – Horst Jäkel (Hrsg.)
Linker Liedersommer auf der Burg Waldeck

TIPPS UND TERMINE

Verbandsarbeit, Religion und Kirchenkritik

Aus dem Landesverband Nord

Blicken wir nach vorn auf alles, oder fast alles, was vor uns liegt. Die weltpolitische Lage erfordert unsere ganze Kraft um gegen die Kriege in Afghanistan, Syrien und weiteren Kriegsschauplätzen vorzugehen.

Am 11. März startete in Lübeck der „Marsch der Frauen“ mit ca. 1200 Teilnehmenden. Hier machten sich Frauen und auch Männer auf den Weg um drei Tage nach dem Internationalen Frauentag gegen Sexismus und für Selbstbestimmung der oft noch immer ungleich behandelten Frauen zu demonstrieren. Diese Demonstration fand kurz nach den Demos in den USA statt, die sich dort gegen den soben neu gewählten Präsidenten Donald Trump wendeten

Wenn diese Zeitung erscheint, werden die Ostermärsche bereits vorbei sein und wir waren an den verschiedenen Orten aktiv dabei. Wir haben die Ostermarschaufrufe als Unterstützer mitgetragen. Nur wenige Tage sind es dann bis zum 1. Mai. Auch hier sind wir wieder gefordert. Das kann verschieden aussehen. Entweder beteiligen wir uns an den zahlreichen Demonstrationen oder sind mit Informationsständen sichtbar um mit Materialien auf unsere inhaltliche Arbeit hinzuweisen.

Alle Freundinnen und Freunde die noch kein **Mitglied im DFV** sind und sich **in Hamburg** bei den Aktivitäten am 1. Mai beteiligen, können sich beispielsweise am **Informationsstand des DFV Nord am Fischmarkt informieren**.

Wie in jedem Jahr findet auch dieses Jahr am 3. Mai das Gedenken an die Cap- Arcona- Katastrophe in der Neustädter Bucht statt. Die Gedenkveranstaltung beginnt um 10.00 Uhr auf dem Ehrenfriedhof Neustadt-Pelzerhaken unterhalb der Schön-Klinik. Wie schon viele Jahre werden die Freidenker auch wieder mit einem Blumengesteck dabei sein.

Unsere ostfriesischen Mitglieder und Freundinnen und Freunde sind bei einer Bündnisveranstaltung am 6. Mai dabei. Zu unserem für den Herbst geplanten Wochenendseminar siehe ein Beitrag in diesem Heft.

Gern nehmen wir Unterstützung bei der Redaktionsarbeit und Unterstützungen bei weiteren inhaltlichen Vorhaben an. Weiter planen wir, wie die Jahre in der Vergangenheit auch, wieder drei Ausgaben dieses Rundbriefs für 2017.

Angelika Scheer

Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag

Unser Mitglied **Sonja Barthel** feiert am 17. April in Lüneburg ihren 100. Geburtstag. Wir gratulieren ihr auf diesem Wege auf das Herzlichste und wünschen ihr weiter viele Jahre bei bester Gesundheit. Für unseren Verband wird Cornelius Kaal (stellvertretender Vorsitzender des DFV Nord) persönlich die Glückwünsche von uns allen überbringen. Wenn dieser Rundbrief erscheint gelten unsere Glückwünsche nachträglich.

Die Hannoversche Allgemeine Zeitung widmete Sonja am 21. März einen langen Artikel. Die Autorin Carolin George schilderte auf fast einer ganzen Zeitungsseite das bewegte Leben von Sonja. Es wird beschrieben wie Sonja trotz ihrer jüdischen Herkunft die Nazizeit erlebte und überlebte. Sie ist bis heute politisch interessiert und setzt auch heute noch ihre Aktivität in der VVN/BdA ein. Sonja wohnt in Lüneburg in einer generationsübergreifenden Wohngemeinschaft.

DFV- Landesverband Nord

Herbst-Seminar in Esterwegen

Nachdem uns norddeutsche Freidenker vor vielen Jahren eine Exkursion weit in den Westen, nämlich zum provisorischen Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Emslandlager in Papenburg geführt hatte, kam der Wunsch auf, in diesem Jahr vom 20. bis zum 22. Oktober dort ein Wochenend-Seminar zu veranstalten.

Das DIZ in Esterwegen ist dermaßen neu und ansprechend gestaltet worden, dass ich in einem Vorgespräch mit dem uns schon bekannten Leiter Kurt Buck fragte, warum von einer Gedenkstätte die Rede sei und nicht von einer Mahn- und Gedenkstätte. Seine Antwort machte mich nachdenklich, wo doch in vielen ähnlichen Stätten immer das Ermahnen wichtig ist, nicht mit einem pädagogischen Zeigefinger aber doch mit Würde und politischem Nachdruck!

Herr Buck, der mit viel Leidenschaft und Engagement das DIZ mit aufbaute und gegen manchen Widerstand aus der

konservativ-katholischen Umgebung verteidigt hatte, gab zum Ausdruck, dass eigentlich beide Begriffe falsch seien.

Zu einer Gedenkstätte müsste ein emotionaler und persönlicher Zugang vorhanden sein, und eine Mahnstätte sei ein zu hoch gegriffenes Wort, das nach seiner Erfahrung mit Besuchern heute nicht mehr passt.

Vor allem für Jüngere würde er nur den Begriff „Lernort“ für richtig halten.

Im „Lernort“ Esterwegen mit seinen Außenlagern waren 80 000 KZ-Häftlinge und Strafgefangene sowie 180 000 Kriegsgefangene inhaftiert, 30 000 starben dort elendig.

Als berühmte Gefangene kennt man u.a. Friedrich Ebert (Berliner Oberbürgermeister), Wolfgang Langhoff (Texter des berühmten Moorsoldatenliedes), Werner Finck (Kabarettist) sowie Carl von Ossietzky (Friedensnobelpreisträger) und Namensgeber der nahen Oldenburger Universität.

Zum Seminar:

Nach dem Freitag mit ersten Einführungsgesprächen und gemütlichem Beisammensein arbeiten wir am Sonnabend vor Ort:

Im DIZ wird die Geschichte des Lagers vorgestellt, es folgen Filme der kanadischen Wochenschau vom Mai 1945, vom Moorsoldatentreffen 1956 sowie ein individueller Rundgang durch die Ausstellungen.

Nachmittags bieten sich eine Führung über das sehr modern gestaltete Gelände an und eine Fahrt zum nahen Lagerfriedhof.

Ein Film mit Zeitzeugenerinnerungen und eine Diskussion beenden diesen Teil des Seminars: Daran werden wahrscheinlich auch die Emdener Leiterin der „Deutsch-Niederländischen Initiative 8. Mai“ und ein niederländischer Genosse, der über Fluchtwege von deutschen Widerstandskämpfern nach Hol-

land berichten wird, teilnehmen.

Den kulturellen Abend gestalten zwei Bänkelsänger mit historischen Liedern und Songs.

Am Sonntagvormittag könnten neben abschließenden Diskussionen eine Fahrt zur Meyer-Werft in Papenburg oder zur Kulturhalle in Emden angeboten werden.

Unser Wochenendseminar verspricht überaus spannend und bewegend zu werden, sei es wegen der Informationsfülle oder wegen der Akzeptanz der neuen Gedenkstätte oder wegen der zu erwartenden Diskussion um Begrifflichkeiten:

Können wir Freidenker an einem solchen Ort, der die ganze Brutalität des pervertierten kapitalistischen Systems offenbart, das heute wiederum oft sein halbfaschistisches Gesicht zeigt, nur von einem „Lernort“ sprechen?

Berend Buscher

Atheisten-Verband fordert Umbenennung der Luther-Straßen

Pressemitteilung vom 27.10.2016

Der Internationale Bund der Konfessionslosen und Atheisten (IBKA) fordert anlässlich des Reformationstages die Umbenennung der nach Martin Luther benannten Straßen und Plätze.

„Wenn heute an Martin Luther erinnert werden soll, darf dies nicht kritiklos geschehen“, sagt René Hartmann, erster Vorsitzender des IBKA. „Angesichts seiner Intoleranz gegenüber Andersdenkenden, seiner Geringschätzung der Frau und vor allem seines extremen Antijudaismus ist Luther als Namensgeber für Straßen und Plätze absolut ungeeignet.“ Denn ein Straßenschild verschweige zwangsläufig die dunklen Seiten des Reformators und trage somit zu einem falschen Geschichtsverständnis bei.

Die evangelischen Kirchen rief Hartmann dazu auf, ihren Worten Taten folgen zu lassen und die Forderung des IBKA zu unterstützen.

Die EKD und ihr Ratsvorsitzender Heinrich Bedford-Strohm haben sich zwar mit deutlichen Worten von Luthers Judenhass distanziert, gleichzeitig aber werde Luther von den evangelischen Landeskirchen im Vorfeld des Reformationjubiläums überwiegend unkritisch präsentiert. „Die nachdenklichen Stimmen gehen völlig unter im Luther-Hype mit Luther-Gummiente, Luther-Lutscher und Luther-Bonbons“, betont der IBKA-Vorsitzende. „Mit Lippenbekenntnissen ist niemandem gedient. Die evangelische Kirche muss im Rahmen des Reformationjubiläums ihren Beitrag dazu leisten, dass sich in der Öffentlichkeit ein kritisches Lutherbild durchsetzt.“

Hintergrund:

Martin Luther hat mehrere jüdenfeindliche Texte verfasst. In seiner Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“ (1543) entwirft er ein „Sieben-Punkte-Programm“ in dem er u.a. die Zwangsenteignung, Zwangsarbeit und das Verbrennen der Synagogen vorschlägt.

Der IBKA hat Ende Oktober 2016 zahlreiche Kommunalparlamente aufgefordert, auf eine Umbenennung der Martin-Luther-Straßen und -Plätze hinzuwirken.

Dem Pastor ging das „Amen“ aus!

Es war einmal ein Pastorlein,
dem fielen viele „Amen“ ein,
beging auch Sünden, ziemlich schlimme,
mit viel Pathos in der Stimme.

Es war einmal ein Pastorlein,
das liebte lauter Lügerei`n,
von eignen Taten, davon schlimme,
mit viel Pathos in der Stimme.

Es war einmal ein Pastorlein,
mit selbst erzeugten Heilig`-Schein,
und deutscher Arroganz, so schlimme,
mit ganz viel Pathos in der Stimme.

Es war einmal ein Pastorlein,
dem war die Kanzel nicht zu fein,
zu segnen Kriege, auch ganz schlimme,
mit viel Pathos in der Stimme.

Nun aber hat das Pastorlein,
des lieben Gottes Krankenschein
für Altersleiden, nicht so schlimme,
doch nicht mehr Pathos in der Stimme.

Wie schön, dass dieses Pastorlein,
„Ost-Brüdermörder Kain“,
kein „Amen“ sagt mehr für das Schlimme,
erstummt ist seine Pathos-Stimme!

von Manfred Wild

Manfred Wild hat auch neben anderen eine biografische Streitschrift mit dem Titel „Ich lasse mich frei“ veröffentlicht.

Aus den Regionen Norddeutschlands

Niedersachsen

Jutta Rübke auf der Berufsverbote-Konferenz

Landesbeauftragte stellte ihre Arbeit vor: „Unrühmliches Kapitel“ wird aufgearbeitet

Gerade einmal einen Monat dauerte es, bis sich die neue „Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der Schicksale der von Berufsverboten betroffenen Personen“ offiziell bei ihrer neuen Klientel vorstellen konnte. Ihr Engagement gilt den Verfolgten in Niedersachsen. Große Aufmerksamkeit und erste Anerkennung bekam sie in der bundesweiten Konferenz in Hannover von allen Teilnehmern, angefangen in Schleswig-Holstein, endend in Bayern. Schon vorher hatte es ein erstes Treffen am 9. Februar mit Vertretern der niedersächsischen Initiativen gegeben.

Jutta Rübke (70) ist eine Vorreiterin, denn mit der Entscheidung der Weil/Wenzel-Regierung und dem Landtag hat erstmals ein deutsches Landeskabinett auch personell eine Entscheidung zur Aufarbeitung der Berufsverbote getroffen. Diese Form ist neu: Sie obliegt nicht dem „Verfassungsschutz“. Vielmehr wird sie wissenschaftlich begleitet. Jutta Rübke arbeitet zudem weisungsfrei.

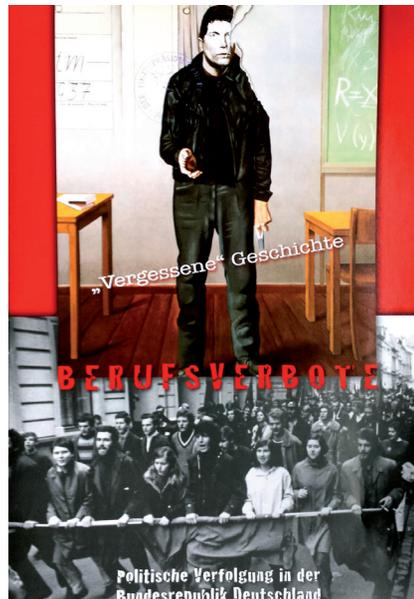
Nach Angaben der Landesregierung in Hannover waren in Niedersachsen „über 130 Personen unmittelbar durch den sogenannten Radikalenerlass betroffen“. Die Zahl der „mittelbar“ Betroffenen war vielfach höher, denn die Schnüffelei des „Verfassungsschutzes“ galt Tausenden. 1990 wurden der „Radikalen-Erlass“ und alle damit zusammenhängenden Beschlüsse aufgehoben. Eine vollständige Rehabilitierung der Opfer folgte jedoch nicht.

Die Folgen durch Einschüchterung sind vielfach prägend und nachhaltig. In der Begründung des Antrages (Drucksache 17/7131) werden bundesweit gültige Zahlen genannt: 3,5 Millionen „Regelanfragen“, 35 000 Dossiers, 11 000 Verfahren, 2 200 Disziplinarverfahren, 1 250 Ablehnungen von Bewerbungen und 265 Entlassungen. In der Antragbegründung wird im Landtag festgehalten, dass „in weiten Teilen der Gesellschaft ein Klima der Angst vor Beobachtung und späteren beruflichen Folgen“ herrschte.

Mit der Berufung von Jutta Rübke sollen weitere Schritte zur Aufarbeitung folgen. Ihre Aufmerksamkeit gilt verschiedenen Nachteilen, die die Betroffenen erlitten. Das entspricht dem Beschluss des Landtags, „der den Betroffenen Respekt und Anerkennung ausspricht und sich darüber bei denen bedankt, die sich z.B. in Initiativen gegen Radikalenerlass und Berufsverbote mit großem Engagement für demokratische Prinzipien“ eingesetzt haben. Jutta Rübke möchte aber auch die Hintergründe aufzeigen: Wer gab welche Anweisungen? Wie wurden die Kommunen aktiv?

Klaus Lipps (75), Nestor der Konferenz, bilanzierte komprimiert die halbe Dekade vom 40. zum 45. Jahrestag der Berufsverbote-Praxis. Es sei zunehmend gelungen, „dumpfes Schweigen und Verdrängen“ aufzubrechen.

Berichte aus mehreren Bundesländern vermittelten ein detailliertes Bild: In Baden-Württemberg fehlt Akteneinsicht. In Bayern wird einerseits die „Extremismus“-Abfrage fortgesetzt. Andererseits bekommt Kerem Schamberger (DKP) eine Anstellung an der Münchener Universität. In Bremen werden



Titeltafel der Ausstellung

Nähere Informationen, Kontakt und Verleih:
Arbeitskreis Regionalgeschichte e.V.
Tel.: 05 032/61 705 / Fax 05 032/1879
ak.reg@t-online.de – www.ak-regionalgeschichte.de

die Berufsverbote mit den Mitteln des Theaters aufgearbeitet. Von Hamburg reichte die Resonanz zum Protest bis nach Patagonien im Südzügel von Südamerika. In der Bibliothek der Carl-von-Ossietzky-Universität(!) in Oldenburg darf die Ausstellung nicht gezeigt werden. In Hessen ist die GEW besonders aktiv mit einer eigenen AG. Silvia Gingold skizzierte kurz ihre juristische Auseinandersetzung mit dem „Verfassungsschutz“, der sie zumindest als „Beifang“ weiterhin observiert. NRW ist aktiv: Ausstellungen, Konferenz mit GEW und DGB. In der Berufsverbote-Ausstellung, die große Resonanz findet, werden die Entwicklungen thematisiert.

Eine intensive Diskussion gab es um die Frage der „Entschädigung“, deren Beantwortung bisher von fast allen Bundesländern abgelehnt wurde, konkret zu beantworten. Dem wurde fast einstimmig ein Antrag entgegengestellt, der aus der GEW in Kassel initiiert worden war und den Beschlüssen im DBG und der GEW entspricht: „Die bisher unterschiedlichen Forderungen der Initiativen gegen Berufsverbote nach materieller Entschädigung werden zukünftig bundesweit einheitlich formuliert. Die Forderung nach materieller Entschädigung in begründeten Einzelfällen eignet sich politisch weniger. Stattdessen wird ohne Einschränkungen die Forderung nach politischer, gesellschaftlicher und materieller Wiedergutmachung gestellt.“

In fünf Jahren, zum Abschluss der nächsten Halbdekade, gibt es die Berufsverbote ein halbes Jahrhundert. Vor dem Hintergrund, dass sicherlich noch dicke Bretter zu bohren seien, griff Klaus Lipps optimistisch den alten Aphorismus auf: „Wer sich nicht wehrt ...“

Uwe Koopmann

Kurt Tucholsky: Merkt ihr nicht?

Von Kurt Wolfgang Ringel, DFV Niedersachsen

Merkt Ihr denn immer noch nicht? „Wer war schuld am Untergang der Weimarer Republik? War es nicht schon Anfang der 1920er Jahre klar, dass der erste Versuch einer Demokratie in Deutschland scheitern und folgerichtig und logisch in der brutalen Nazi-Diktatur enden musste?

Kurt Tucholsky, wortsicherster Journalist der Weimarer Republik, erkannte schon früh das aufziehende Unheil. „Er wollte mit der Schreibmaschine eine Katastrophe aufhalten; meinte einmal Erich Kästner, doch Tucholsky musste ernüchtern feststellen, wie wenig ihm das gelingen sollte.“ (Aus dem Programm der Kurt Tucholsky-Revue). Veranstalter war der Arbeitskreis Stadtgeschichte e. V. der Stadt Salzgitter.

Nein Herr Tucholsky, ahnungslos sind heute bei weitem nicht mehr alle. Es sind aber immer noch zu wenige. Noch sind es zu wenige, die wissen, dass noch sehr viel getan werden muss, um weitere Menschheits-Katastrophen zu verhindern. Aber es werden langsam mehr, die die Gefahr für unsere Welt begreifen, und sie abwenden, sie verhindern wollen. Ein Sänger ist Reinhard May, der unsere und die zukünftigen Generationen auffordert: „Sei(d) wachsam!“ Nur für die örtliche Presse, vor allem für die Braunschweiger Zeitung war die Tucholsky-Revue nicht erwähnenswert. Die Warnung vor den gegenwärtigen Gefahren für die Erde und für die Menschheit passte noch nie in das Spektrum der Mainstream-Presse.

Es war am Holocausttag, als in Salzgitter-Drütte in der KZ-Gedenkstätte die Revue „Merkt Ihr denn nicht!“ gezeigt wurde. Das KZ Drütte war eines der vielen Außenlager des KZ Neuengamme. Unter den Zuhörern befanden sich auch viele Freidenker des Landesverbandes Niedersachsen. Und auch die 90jährige Genossin Lotti Mannel, Frau des Widerstandskämpfers Heinz Mannel. Er gründete eine im Untergrund arbeitende Widerstandsgruppe in Bottrop

und deswegen zu einer Zuchthausstrafe und Lagerhaft verurteilt. Heinz Mannel war auch Häftling in Salzgitter-Drütte.

Merkt Ihr nicht? Das war eine sehr interessante Kurt-Tucholsky-Revue, dargeboten von Gisa Flake, Uwe Flake und Uschi Syring-Dargies. Es gilt aber nicht nur, zu merken was los ist. Nein, es muss alles getan werden, um eine menschliche, um eine Wohlfühlgesellschaft zu erringen. Dabei müssen alle Menschen mithelfen; sonst gelingt uns das nicht.

Merkt Ihr nicht? Oder lügen manche Leute nur dreist, wenn sie nichts bemerkt haben wollen? Wie wichtig die Aufklärung der Menschen über die Verbrechen des Faschismus ist, zeigt das Beispiel:

„München. Brunhilde Pomsel konnte sich nicht beklagen: Sie hatte eine gut bezahlte Arbeit, nette Kollegen und genug Geld für Extravaganzen. Und einen in ihren Augen angenehmen, höflichen Chef: Joseph Goebbels. Ab 1942 war sie Sekretärin in seinem NS-Propagandaministerium in Berlin.

Sie arbeitete einem Mann aus dem Innersten des Terrorregimes zu, der als einer der schrecklichsten Demagogen in die Geschichte einging. Pomsel behelligte das nicht, sie habe davon nichts mitbekommen, erklärte sie stets. Erst nach dem Krieg sei ihr das Ausmaß der Schrecken klar geworden. Nun ist Pomsel im Alter von 106 Jahren in München gestorben. ...

„Gehorchen und ein bisschen schwindeln oder lügen und die Schuld auf jemand anders schieben“, so sei sie erzogen worden, sagt sie im Film. Als Konzentrationslager errichtet wurden, bekam Pomsel das mit, aber: „Man wollte sie ja auch nicht gleich ins Gefängnis tun, die kamen in ein KZ zur Umerziehung, keiner hat sich Gedanken darüber gemacht.“ ...

„Von allem nichts gewusst/Goebbels' Sekretärin Brunhilde Pomsel starb“, Braunschweiger Zeitung vom 31. 1. 2017

Fluchtwege über die Grenze im Fokus

Deutsch-niederländische Initiative plant Wanderweg mit Informationstafeln

Vor einigen Wochen hat sich eine zehnköpfige Gruppe getroffen um die Geschichte der Routen aufzuarbeiten auf denen von den Nazis Verfolgte in die Niederlande flüchteten. Auf der niederländischen Seite erinnert beim „Kiekkast“ in Nieuwe Statenzijl seit Oktober 2016 eine Informationstafel an das Leiden der Verfolgten.

Die Gruppe die sich nun als Initiative für eine Erinnerungskultur auf beiden Seiten einsetzt, möchte einen Wanderweg mit Informationstafeln schaffen. Die Gruppe fungiert unter dem Motto „Grenzüberschreitende Fluchtwege 1933-45“: Wichtig ist der Gruppe nähere Informationen zu dem Thema zu erfahren. Das wird noch geraume Zeit benötigen, weil viele der betroffenen Zeitzeugen nicht mehr leben. Die neu ins Leben gerufene Gruppe setzt sich aus Mitgliedern der Emdener Ubbo-Emmius-Gesellschaft und der „Initiative 8. Mai“ (Mitglieder des DFV sind dort auch dabei) zusammen. Von der niederländischen Seite kommen die Aktiven aus der „Initiative 4. Mai“: Der inhaltliche Ansatz ähnelt der Initiative von der deutschen Seite. Alljährlich gestaltet die „Initiative 8. Mai“ eine Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Befreiung in Bockhorst in der Nähe von Esterwegen. In diesem Jahr findet die Veranstaltung am 6. Mai statt.

AS



Foto: Vmenkov/wikimedia/ CC BY-SA 3.0

Eingang zur Gedenkstätte des KZ Esterwegen

Ehrung der Hamburger Widerstandskämpfer

Wortbeitrag am 30. Januar 2017 von Angelika Scheer, Vorsitzende des DFV – LV. Nord auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf im Ehrenhain der Widerstandskämpfer

Immer noch und jedes Jahr wieder treffen wir uns an diesem Ort. Der Ehrenhain ist ein Ort der Erinnerung und der Mahnung. Wer hätte gedacht, dass wir wieder in einer Zeit leben müssen, die alles andere als friedlich ist. Kriege in zahlreichen Ländern sind auch Dank deutscher Waffen an der Tagesordnung. Die Losung: Deutsche Waffen deutsches Geld morden mit in aller Welt ist die grausame Wahrheit.

Der Deutsche Freidenker-Verband ist laut seiner Satzung und der Berliner Erklärung dem Frieden, der Aufklärung, dem Antifaschismus verpflichtet. Die Mitglieder gehören keiner Kirche oder Glaubensgemeinschaft an. Trotz alledem gibt es kein Hindernis gemeinsam mit Christen oder Muslimen oder Menschen noch anderer Glaubensrichtungen zusammenzustehen, zusammenzugehen, wenn es um eine friedlichere Welt geht. Es trennt uns nichts am Ostermarsch, am 1. Mai oder zum 8. Mai sowie am 1. September.

Es ist für uns selbstverständlich mit allen Menschen egal

welcher Hautfarbe, welchen Geschlechts und welcher Religion zusammen solidarisch und tolerant mit aller Kraft für Frieden zu kämpfen. Gerade hat ein guter Bekannter der aus beruflicher Sicht es wissen muss und es weiß gesagt, dass es nicht damit getan ist Kleidung für Flüchtlinge zu sammeln und andere ehrenamtliche Aufgaben in dem Bereich zu leisten, wenn nicht die Frage WARUM gestellt wird und dort Aktivitäten entwickelt werden. Nämlich warum sind Millionen Menschen auf der Flucht um den Kriegen in ihren Heimatländern zu entkommen? Gezüchteter Fanatismus gerät aus den Fugen vom imperialistischen Machtstreben letztlich gefördert um die Einflussphären weltweit auszubauen.

Der DFV Nord ist gemeinnützig und wird für seinen Schwerpunkt Bildung als gemeinnützig anerkannt. Wir sind also verpflichtet Bildung als Kultur- und Weltanschauungsgemeinschaft anzubieten und zu vermitteln. Daher ist es uns wichtig auch hier zu stehen und unsere Anliegen deutlich zu machen.

19.–21. Mai 2017

7. Antifaschistische Hafentage Hamburg „Wolf Hoffmann“

Bei den Veranstaltungen der Antifaschistischen Hafentage 2017 erwarten euch in diesem Jahr unterschiedliche Themen und Veranstaltungsformen. Doch vereint alle ein Gedanke – der Kampf gegen Faschismus und Krieg, gestern wie auch heute.

Schwerpunkte sind der 80. Jahrestag der Vernichtung der baskischen Stadt Gernika (Guernica), woran wir mit einer Antikriegskundgebung in der Innenstadt Hamburgs erinnern. Auch sprechen wir über das neu erschienene Buch „Frauen im Spanischen Krieg“ und berichten über Hamburger Spanienkämpfer und den Arbeiterwiderstand gestern und den antifaschistischen Widerstand heute.

Freitag, 19. Mai 2017, 19 Uhr
„Frauen im Spanischen Freiheitskampf“
Gewerkschaftshaus, KLUB am Besenbinderhof, Besenbinderhof 62, 20097 Hamburg

Über die Männer im Spanischen Freiheitskampf 1936–1939 wurde bisher viel geschrieben. Nur am Rande erwähnt waren die zahlreichen Frauen, die aus allen Teilen der Welt nach Spanien kamen und ihr Leben im Kampf gegen den Faschismus einsetzten.

Die Namen dieser Frauen zu erfassen und mit Kurzbiografien festzuhalten, haben sich die Autorinnen Ingrid Schiborowski und Anita Kochnowski zur Aufgabe gemacht. In mühevoller Kleinarbeit haben sie weit über 3.000 biographische Daten von Frauen aus Deutschland und vielen anderen Ländern gesammelt. Die beginnende Aufarbeitung dieses Themas ist nun in dem im Herbst 2016 erschienenen Buch erfolgt. Die Autorinnen stellen ihr Buch „Frauen und der Spanische Krieg 1936–1939“ vor.



Der Abend wird umrahmt mit Liedern gegen Faschismus, Krieg und Ausbeutung.

Samstag, 20. Mai 2017, 10.30–14.00 Uhr
„80. Jahrestag der Bombardierung Gernikas „
Antikriegsveranstaltung gegen Kriege und Massaker von heute

Anlässlich des 80. Jahrestags der Bombardierung Gernikas findet in Hamburgs Innenstadt eine Antikriegsdemo und Antikriegskundgebung statt, auf der auch vor dem Rathaus an die von den Nazis ermordeten Bürgerschaftsabgeordneten erinnert wird.

Die baskische Stadt Gernika wurde am 26. April 1937 durch die deutsche Legion Condor vernichtet. Kinder, Frauen und

Männer dieser Stadt starben im Bombenhagel der deutschen Faschisten.

Die Geißel des Krieges war jedoch mit der Befreiung vom Faschismus 1945 und dem Potsdamer Abkommen nicht gebannt ... erneut überziehen Kriege diese, unsere Welt.

Wir wollen an diesem Wochenende gedenken, mahnen und unsere Stimme gegen die aktuellen Kriege erheben.

Treff: 10:30 Deserteursdenkmal am Stephansplatz, dann Demo zum **Heinedenkmal** (Rathausmarkt).

Demostrecke: Deserteursdenkmal – Jungfernstieg – Heinedenkmal (Rathausmarkt). Danach schließt sich am Heinedenkmal ein 1-std. Kulturprogramm an, das durch mehrere Künstlerinnen & Künstler (mit Lesungen, Rezitationen und Gesang) gestaltet wird. Info unter: <http://www.niqolas.de/bredel/termine.htm> oder nachfragen bei brigadistas36@gmx.de)
Veranstaltungsform:

Samstag, 20. Mai 2017–16:30 Uhr

**„Viva la Alemania antifascista!“ Barcelona, Oktober 1938
Stadtteilkulturzentrum „Kölibri“; Hein-Köllisch-Platz 12,
20359 Hamburg**

Das „Kölibri“ befindet sich im Hamburger Stadtbezirk St. Pauli, einen Steinwurf vom Hafen entfernt. Geprägt wird dieser Teil der Stadt durch die große Solidarität für Migranten und gelebten Antifaschismus.

Aus dem Programm:

- Powerpoint-Vortrag: „Der Tod kam über Hamburgs Hafen nach Spanien, Gernika und die Legion Condor
- Powerpoint-Vortrag über Hamburger Spanienkämpfer
- Aufruf zur Errichtung eines Spanienkämpferdenkmal in Hamburg
- Ausländische Teilnehmer berichten über ihre Erinnerungspolitik und die aktuelle politische Arbeit in ihren Heimatländern
- Information über den antifaschistischen Widerstandskampf in Hamburg durch die Gruppe die Gruppe Bästlein-Jacob-Abshagen (die Mitglieder dieser Gruppe kämpften in Hamburg, trotz KZ-Inhaftierung und Folter gegen die Nazibarbaren.)
- Powerpoint-Vortrag junger Hamburger Antifaschisten über ihren heutigen Kampf
- Musikalischer Abschluss durch die international besetzte Gruppe „Lampedusa Moongroove“

Sonntag, 21. Mai 2017–11 Uhr

„Niemand vergessen!“

An diesem Tag besteht die Möglichkeit folgenden Gedenkstätten in Begleitung von uns zu besuchen:

1. Arbeiterbewegung und Widerstandskampf: „Gedenkstätte Ernst Thälmann“; www.thaelmann-gedenkstaette.de/
2. Die Erinnerungsstätte „Bullenhuser Damm“; www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/ausstellungen/bullenhuser-damm/
3. Den Gedenkort „Konzentrationslager Fuhlsbüttel (Kola-Fu)“; www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/ausstellungen/fuhlsbuettel/

Bitte informiert uns bis spätestens Samstag, den 20. Mai 2017, welche der Gedenkstätten ihr besuchen möchtet.

Sonntag, 21. Mai 2017–15:30 Uhr

Zum Abschluss machen wir eine **Hafenrundfahrt** zum Thema



Widerstand und Spanischer Krieg. Wir haben diesmal nur ein „kleines“ Schiff und deshalb bitte möglichst schnelle Anfrage an brigadistas36@gmx.de richten. Ihr erfahrt dann den genauen Abfahrtort, Schiffsname usw.

**Veranstalter der Antifaschistischen Hafentage Hamburg
„Wolf Hoffmann“:**

Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e.V., Hamburg
Inhaltliche Vorbereitung u. a. Hamburger Freundinnen und Freunde der XI. Internationalen Brigade. in Kooperation mit dem Verein Kämpfer und Freunde der Spanischen Republik 1936–1939 e.V. (KFSR), der Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenarbeit e.V. (AGDAZ), sowie Antifaschistinnen und Antifaschisten nicht nur aus Hamburg.

Unterstützer: Deutscher Freidenker-Verband Landesverband Nord e.V., Wohn- und Ferienheim Heideruh e.V., Gedenkstätte Ernst Thälmann Hamburg, Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Landesvereinigung Hamburg.

Kontakt: brigadistas36@gmx.de

Hausrecht für die Veranstaltungen:

Die Veranstaltenden behalten sich vor von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zu den Veranstaltungen zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

Warum Anna Weiß den Sinti helfen kann

Torsten Albig, Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, verleiht die Ehrennadel des Landes an die Geschäftsführerin des Landesverbandes der Sinti und Roma konnte man in den Kieler Nachrichten lesen. Die Verleihung fand am Internationalen Frauentag statt.

Anna Weiß ist in Italien aufgewachsen und kam später mit ihrem Mann nach Kiel. Er ist Sinto. Es war nicht leicht für die Frau sich in die Lebensart und die Sprache der Sinti einzuleben.

Viele Jahre lebten die Weiß auch im Wohnwagen bis sie in eine Wohnung zogen.

Der Mann von Anna Weiß ist Analphabet. In den Kieler Nachrichten ist zu lesen warum: Die Mutter von M. Weiß wurde direkt aus dem Unterricht von den Nazis deportiert. Sie hat Jahre in Konzentrationslagern verbracht. Ihre Kinder wollte

sie schützen indem sie sie nicht zur Schule schickte, damit ihnen nicht das Gleiche passiert. Die Tochter von Anna Weiß ist aber zur Schule gegangen. Anna Weiß hat ihre ganz andere Sozialisation in die Familie „eingearbeitet“.

Matthäus Weiß ist der Vorsitzende des Verbandes in dem seine Frau die Geschäfte führt. Durch die ganz andere Lebensform, die Anna Weiß gelebt hat, ist sie in der Lage den Sintifamilien bei allen möglichen Problemen zu helfen.

Ihr Mann betont, dass er die Verbandsarbeit nur mit seiner Frau an seiner Seite schaffen kann.

Pressemitteilungen zum Bestattungsrecht

Dr. Patrick Breyer: „Die Bürger wollen ein modernes Bestattungsrecht!“

Mittwoch, 18. Januar 2017

Die Piratenfraktion hat am Morgen eine repräsentative Meinungsumfrage von TNS Infratest zur Liberalisierung des Bestattungsgesetzes vorgestellt. Dazu der Fraktionsvorsitzende der PIRATEN, Dr. Patrick Breyer:

„Auch nach unserem Tod bevormundet uns der Staat noch bei der Entscheidung über unsere Bestattung. Mit dem Friedhofszwang muss Schluss sein. Die Menschen wünschen sich eine Stärkung ihres Selbstbestimmungsrechts. Das zeigt die vorliegende Umfrage: Mit überwältigender Mehrheit von 75 % stehen die Schleswig-Holsteiner hinter dem Vorstoß der PIRATEN, das Bestattungsrecht zu modernisieren. Das ist ein klarer Appell und Auftrag der Bürger an die Politik.“

Der Piratenabgeordnete Uli König ergänzt:

„Mit diesem deutlichen Votum gehen wir gestärkt in die Landtagssitzung in der kommenden Woche, in der über unseren Antrag abgestimmt wird. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir in den Ausschusssitzungen in den vergangenen Monaten nahezu jede Kritik an der Änderung des Bestattungsgesetzes ausräumen konnten. Wir rechnen uns gute Chancen für unsere Initiative aus.“

Uli König zum Bestattungsgesetz: „Landtag ignoriert Bürgerwillen und begräbt Reform“

Mittwoch, 25. Januar 2017

Soeben wurde im Schleswig-Holsteinischen Landtag über den von den PIRATEN eingebrachten Gesetzentwurf zur Modernisierung des Bestattungsrechtes abgestimmt. Danach bleibt die Aufbewahrung der Asche von Angehörigen daheim oder ihr Verstreuen im eigenen Garten weiterhin verboten. Eine repräsentative Umfrage hatte zuvor ergeben, dass sich 75 % der Bürgerinnen und Bürger in Schleswig-Holstein genau diese Möglichkeit wünschen. Dazu der Abgeordnete Uli König:

„Der Landtag hat heute unsere Reformvorschläge für das Bestattungsrecht in Schleswig-Holstein begraben. Damit ignorieren die Abgeordneten überwiegend den erklärten Willen der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes, das Recht auf Selbstbestimmung über ihre sterblichen Überreste zu stärken.

Mit vorgeschobenen Argumenten wie z.B. dem Pietätsgefühl wurde den wirtschaftlichen Interessen der Friedhofsbetreiber und Steinmetze der Bügel gehalten. Kommunales Rechnungswesen war für diese Abgeordnete wichtiger als der Wille eines vernunftbegabten Menschen.

Es ist eine Niederlage für die Bürgerrechte, wenn in solchen Angelegenheiten der erklärte Bürgerwille keine Berücksichtigung findet. Gewonnen hat die Kirchenlobby.“

Ansprechpartner:

Uli König – MdL, Telefon: 0431-988-1623

Christian Lewin – Pressesprecher, Telefon: 0431-988-1603

Kultur

Festival der Jugend 2017 SDAJ lädt ein

In der Werkstatt Stühle bauen? Lernen Nazisymbole zu erkennen? Sich auf die nächste Demo vorbereiten? Gegen Stammtischparolen argumentieren? Über Deutschlands Reaktionen auf Trump diskutieren? Eigene Rap-Texte schreiben? All das ist und noch viel mehr ist möglich auf dem Festival der Jugend.

Das Festival der Jugend findet vom 2. bis zum 5. Juni 2017 wieder mitten in Köln, im wunderschönen Jugendpark am Rheinufer statt.



Zu einem der größten linken politischen Jugendfestivals Deutschlands werden nicht nur wieder sehr nice Künstlerinnen und Künstler kommen und für Musik sorgen. Ob Antifa oder Antimilitarismus, Gewerkschaftsarbeit oder Kämpfe in der Schule, Rassismus oder Sexismus in dieser Gesellschaft – in zahlreichen unterschiedlichen Workshops und Vorträgen wollen wir uns austauschen, diskutieren und voneinander lernen. Zum Auspowern gibt's außerdem alles von Streetart über Fußball bis zum sagenumwobenen Hamburger Fünfkampf. Alles von Jugendlichen selbst organisiert, alles mit sehr viel Liebe gemacht. Doch worum geht es eigentlich, wenn sich hunderte Jugendliche am Ufer des Rheins versammeln um gemeinsam zu feiern, zu lernen und zu diskutieren?

Leseprobe aus *Friedrich Christian Delius, Warum Luther die Reformation versemmt hat*

Lockern Sie sich, Herr Doktor

Lachen Sie mal wieder, Herr Luther, sagte ich zu der Gestalt auf dem Sockel, lockern Sie einfach die Kiefermuskeln, versuchen Sie's! (...) ich werde Sie weder mit Karl V. noch mit der heutigen Weltlage belästigen. Ich würde Sie, wenn möglich, nur gern auf einen winzigen und doch hochheiklen Punkt aufmerksam machen, Herr Luther, über den seltsamerweise niemand spricht, etwas, was Ihr Werk betrifft oder eine Lücke in diesem Werk. Eine Frage, nur kurz, ein halbes Stündchen oder so lange Sie wollen.

(...) Für die kurze Unterbrechung Ihres Ruhezustandes, zu der ich Sie nötige und einlade, rate ich Ihnen, ein Bier zu heben, einen guten Humpen Bier zur Belebung, Beruhigung oder seligen Erinnerung, ganz wie Sie wollen. Denn alles, wirklich alles hat sich verändert seit Ihrer Lebenszeit, seit fünf-hundert Jahren, der Mensch, die Kirche, die Geschichte, die Moral, die Bräuche, alles, wirklich alles, nur das Bier nicht. Nur das Bier ist so rein geblieben wie zu Ihrer Zeit, als in Ingolstadt das dauerhafte Reinheitsgebot gegen die Panscherei beim Bierbrauen verfügt wurde im Jahr 1516, genau ein Jahr bevor Sie in Wittenberg mit Ihren Thesen das theologische Reinheitsgebot gegen die Panscherei mit dem Ablass verfügt haben. Das reine Bier und die reine Lehre und der reine Glaube feiern zusammen Jubiläum. Ein halbes Jahrtausend Reinheit in der sonst so dreckigen, bösen Welt (...)

Sie lächeln skeptisch, mit Recht, Sie ahnen, Sie wissen ja, was Ihnen blüht in diesem landauf, landab gefeierten Lutherjahr. (...) Keine Sorge, ich bin keiner der hunderttausend Lutheranbeter und Lobredner, die derzeit ... mit mehr oder weniger frommen, säuselnden, sanftprotestantischen Sätzen sich

über Sie und Ihre Taten und Ihre Aktualität auslassen und brüchige Brücken schlagen von 1517 bis 2017. Ich bin auch keiner der vielen Lutherspezialisten, die ... angeblich neue Details aus Ihrem Leben und Wirken zum Besten geben, ohne auch nur einen Funken Ihrer Sprachkraft und Sprachwitz und Sprachlust zu bieten. Nein, Sie werden von mir nicht zum tausendsten Mal gewürdigt als wichtigster Reformator aller Zeiten, als Papstgegner, mutiger Rebell, der sich auf sein Gewissen und sein Ich berief, als tüchtiger Ketzer, trefflicher Übersetzer und Begründer des evangelischen Glaubens, als ungewollter Retter des Katholizismus, und was der glorreichen Luther-Effekte mehr sind, alles richtig, aber eben schon tausendmal gesagt und hunderttausendmal wiederholt.

Ich werde Ihnen auch nicht mit dem Gegenteil kommen und statt der Lutherlobredner die allbekannten Lutherverdammungsurteile auspacken, ich werde Ihnen nicht vorhalten, wie stur und gnadenlos Sie gegenüber Ihren Mitreformatoren gewesen sind, wie verbrecherisch gegenüber den Bauern, wie widerlich gegenüber den Juden, wie opportunistisch gegenüber den Fürsten, wie töricht gegenüber Erasmus. Alles richtig, an diesen Ihren schwersten Vergehen gibt es nichts zu beschönigen, das ist mit Recht schon zehntausendmal vorgebracht worden, darüber muss ich nicht auch noch meinen Abscheu ausgießen.

Die 96. These von Wittenberg

(...) Der Grund, Sie vom Sockel zu locken, ist nur eine Frage, die leise, die vorsichtige, die sehr diskrete Frage, ob Sie vielleicht ahnen, welches der größte Fehler Ihres Lebens oder, um in Ihrer Sprache zu sprechen, die größte Sünde Ihres Lebens gewesen sein könnte.

(...)

Buchempfehlung

DDR – unvergessen

Seit über zwanzig Jahren folgt der GNN Verlag mit seiner Buchreihe „Als Zeitzeugen erlebt“ den „Spuren der Wahrheit“ – allen Verleumdungen und Halbwahrheiten zum Trotz. Der zwölfte Band, „DDR unvergessen“, erschien im Dezember 2016.

65 Autoren aus verschiedenen Berufen und Lebensbereichen kommen hier zu Wort. Sie berichten von ihren Erkenntnissen, Erfahrungen und Erlebnissen, sprich, dem „Bemühen, auf deutschem Boden erstmals einen sozialistischen Staat aufzubauen“. Im Ganzen ergeben die vielseitigen Beiträge das Bild einer fortschrittlichen und menschlich gerechten Gesellschaft, die trotz aller Probleme, Widersprüche und Fehler den richtigen Weg gegangen ist und mit der sogenannten Wende in ihrer Entwicklung gewaltsam unterbrochen wurde. Es gibt acht Themenkreise: Politisches Statement, Arbeitswelten, Bildung, Kunst und Kultur, Reisen und Alltag, Armee, internationale Zusammenarbeit, Bedeutung des Friedens. Alle Autoren zeigen eine positive Haltung zur sozialistischen Gesellschaft. Aber Nostalgie und Schönfärberei wird man hier nicht finden, stattdessen Kompetenz.

Mit dem Buch öffnet sich dem Leser eine vollkommen andere DDR, als wir sie tagtäglich in den Medien vorgesetzt bekommen. Das beginnt schon bei den Darstellungen der Arbeitswelt. So schreibt Jürgen Westphal, warum er gerne in der Deutschen Demokratischen Republik gearbeitet hat: „Bei uns war die Arbeit eine gesellschaftlich nützliche Tätigkeit. In der BRD ist die Arbeit Lohnarbeit.“ – Man denke dabei nur an die wachsende Anzahl der Beschäftigten im Billiglohnssektor der kapitalistischen BRD.

Im gesellschaftlichen Leben der DDR stand der Mensch im Vordergrund. Der erwirtschaftete Mehrwert kam der Allgemeinheit zugute, wurde z.B. in die Bildung investiert. „Das oberste Ziel des Bildungssystems war, allen Schülern eine solide und wissenschaftlich fundierte Allgemeinbildung zu sichern“, schreibt Gertrud Kummer. Diese Definition hat sich in der Realität bestätigt. Ihr Lebenslauf, „Von der Neulehrerin zur Schulbuchredakteurin“, steht stellvertretend für die vielen beruflichen Möglichkeiten und für den Bruch mit dem alten Bildungsprivileg. Die Gründung der „Arbeiter- und Bauern-Fakultäten“ nenne ich revolutionär.

Die sozialistische Republik hatte auch einen anderen Begriff von Kultur. So begreift Manfred Wekwerth Kultur „als verändernde Macht“. Die DDR förderte ihre Künstler. Auch der Volkskunst wurde große Bedeutung eingeräumt: „Die Kreativität des gesellschaftlichen Lebens hatte einen hohen Stellenwert. Unter Volkskunst verstand man keine Volkstümlichkeit, sondern Lebensfreude, Erweckung von Kreativität im Menschen und die Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit Problemen über den künstlerischen Weg. Die allseitige Entwicklung der Gesellschaft war eines der Ziele. Gerade daran beweist sich die besondere und führende Rolle der Arbeiterklasse“, meint Werner Kühn. Dafür stehen die „vielen Kulturhäuser, die das kulturelle Schaffen der sozialistischen Gesellschaft positiv und maßgebend beeinflusst hatten“.

Wie stand es mit dem Wahlrecht in der DDR? – Die Gretchenfrage zum Thema Demokratie. „Wer sich in der DDR als Kandidat der Stadtverordnetenversammlung oder der Volkskammer für eine Wahlliste bewarb, musste erst ein-

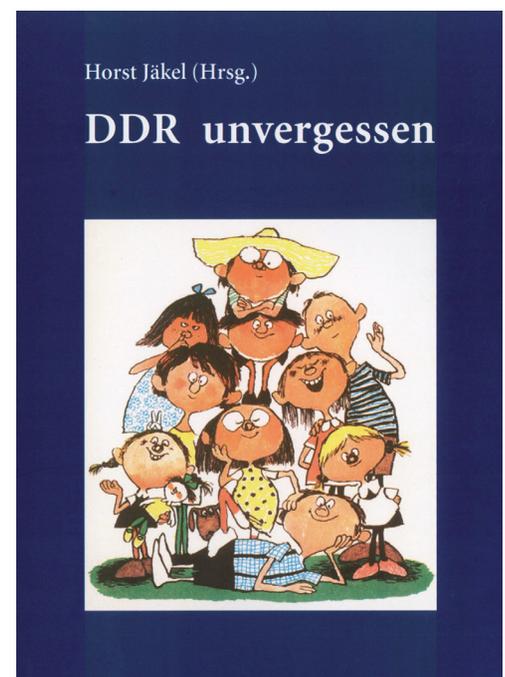
mal auf Veranstaltungen im Wohnbezirk Rede und Antwort stehen.“ Meiner Meinung nach beginnt Demokratie an der Basis, dort, wo die Bürger ihren Staat mitgestalten können.

Die Deutsche Demokratische Republik leistete unterstützende Arbeit beim Aufbau unabhängig gewordener Länder Afrikas wie in Angola oder Mosambik, half mit, dort ein fortschrittliches Schulsystem aufzubauen. Anton Latzo schreibt: „Die sozialistische Gesellschaft erzeugte solche internationalen Verhältnisse, die sie für die Gestaltung einer menschlichen und von Ausbeutung freien Gesellschaft brauchte.“

„DDR – unvergessen“ räumt auf mit der Binsenweisheit, das Scheitern des realen Sozialismus sei ein Beweis für seine Nichtmachbarkeit. „Warum die meisten Bürger – trotz aller sozialistischer Errungenschaften – den falschen Propheten auf den Leim gingen, kann man nicht allein den Schwachstellen des Systems zuschreiben.“ Denn dem Gegner war jedes Mittel recht, dem realen Sozialismus zu schaden, konnte er dabei doch gleichzeitig das eigene unmenschliche System als besser und humaner verkaufen.

Abschließend noch ein paar Worte zur ästhetischen Gestaltung. Auch mit diesem Band ist wieder ein schönes Lesebuch entstanden, das nicht zum geradlinigen Durcharbeiten zwingt, sondern den Leser einlädt, mit dem zu beginnen, was ihm gerade ins Auge fällt. Die vielen Fotos, Zeichnungen, Zitate und Gedichte zwischen den Beiträgen unterstreichen die Aussagekraft der Texte, lassen innehalten und verführen zum Philosophieren.

Ulla Ermen in der UZ vom 10.2.2017



DDR unvergessen

Horst Jäkel (Hrsg.)

19,00 ISBN 978-3-89819-430-3

GNN-Verlag Schkeuditz

Dieses Buch kann über den DFV Nord bezogen werden.

SIEBTES KULTUR- SEMINAR AUF BURG WALDECK/ HUNSRÜCK 23.-25. JUNI 2017

Veranstalter:

Freidenker

Deutscher Freidenker-Verband
Landesverbände RLP/Saar & Hessen,
Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen,
Baden-Württemberg
www.freidenker.org

Arbeiterfotografie
www.arbeiterfotografie.com



Linker Liedersommer auf Burg Waldeck 2017

Ab 1968 wurde die Burg Waldeck zum Markenzeichen linker Protestlieder. Anknüpfend an die Tradition der legendären Waldeck-Festivals zu APO Zeiten laden wir wieder zu einem Musik-Treffen auf die Burg Waldeck ein.

Der Linke Liedersommer schlägt den Bogen zu den Kämpfen und Liedern unserer Zeit für eine solidarische Welt, gegen Ausbeutung von Mensch und Natur. Der Linke Liedersommer 2017 schlägt den Bogen von den Liedern der Oktoberrevolution von 1917 bis zu aktuellen Streikliedern unserer Zeit.

Bei Musik am Lagerfeuer, bei einem Abend unter Beteiligung möglichst vieler Teilnehmer auf der großen Bühne und in Workshops kann über Kunst und Gesellschaft debattiert werden.

Herzlich eingeladen sind Künstler, Musikgruppen, Sänger und Leute, die im Seminar oder am Lagerfeuer sich mit Gleichgesinnten austauschen möchten.

Linker Liedersommer auf Burg Waldeck vom 23. bis 25. Juni 2017 – Die Veranstaltungswebseite und ein Rückblick ist auf <http://www.linker-liedersommer-waldeck.de> für Euch erreichbar.

linker lieder sommer

FÜR EINE SOLIDARISCHE WELT
GEGEN AUSBEUTUNG UND KRIEG



In Kooperation mit dem DFV Landesverband Niedersachsen,
E-Mail: dfv-niedersachsen@freidenker.de

Der DFV im Internet: <http://www.dfv-nord.de> oder www.freidenker.de
Der Bezug des Rundbriefs ist für Mitglieder kostenlos. Einzelexemplar 1,00 Euro.

Für Nichtmitglieder kann der Rundbrief in Kombination mit dem Verbandsorgan FREIDENKER (4 mal im Jahr) für jährlich 15 Euro bestellt werden.

Rundbrief

Herausgeber: Deutscher Freidenker Verband, Landesverband Nord e.V.

Redaktion: Uwe und Angelika Scheer, Postfach 60 25 07,
22235 Hamburg, Tel. (0 40) 6 31 62 60

Mail-Adresse des DFV-Nord: dfv-nord@freidenker.de

Redaktionsschluss: jeweils zur Vorstandssitzung;
für die Ausgabe 2/2017: 30.3.2017

Auf dieses **Konto** können Beitrag und Spenden gezahlt
werden: DFV-Landesverband Nord e.V.

IBAN: DE54 2001 0020 0108 3592 07, BIC PBNKDEFF,
Postbank Hamburg

Layout und Druck: CommPress Verlag GmbH, Essen, Tom Brenner

Tipps und Termine 2017

DFV-Verbandsvorstand

Linker Liedersommer siehe FREIDENKER 1-17 und in
diesem Rundbrief

DFV-Landesvorstand Nord e.V.

Am 13. Juli Vorstandssitzung in Lüneburg um 15.00 Uhr
3. Vorstandssitzung Termin und Ort im nächsten Rundbrief

DFV- Orts- und Kreisvereinigungen

Kiel: DFV- und IBKA-Mitglieder treffen sich als
„Atheistische Gruppe“ jeweils am ersten und dritten Diens-
tag im Monat jeweils um 20.00 Uhr in der Friedenswerkstatt
Exerzierplatz 19.

Hamburg

Infostand am 1. Mai auf dem Fischmarkt
Antifaschistische Hafentage vom 19. bis 21. Mai
Programm und Infos in diesem Rundbrief
Methfesselfest vom 30. Juni bis 2. Juli (Erna-Rauch-Platz)

Neustrelitz

Mitglieder und Freunde der Gruppe Neustrelitz werden per-
sönlich informiert und betreut. Infos: Dr. Elli Marie Simon
(Tel.03981/44 32 05)

Lüneburg

Infos: Cornelius Kaal, Stellvertretender Landesvorsitzender,
(Tel. 05823 9551536 oder 01772049867)
Auch Anmeldungen für die Teilnehmerinnen und Teilneh-
mer der Jugendweihe 2018 in Lüneburg möglich

Hinweise auf Kontakte und Veranstaltungen von befreundeten Organisationen im Jahr 2017

Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V.

Klapperhof 1, 21033 Hamburg, Tel. 040/7245545
Der nächste Feiertermin ist am 6. Mai 2017 in der Friedrich-
Ebert-Halle in Hamburg-Harburg

Stadtteiltreff AGDAZ

Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenar-
beit e.V.
Cäsar-Klein-Ring 40, 22309 Hamburg-Steilshoop
Mail: info@agdaz.de und WEB: www.agdaz.de

Wohn- und Ferienheim „Heideruh e.V.“

Ahornweg 45, 21244 Buchholz i.d.Nordheide, OT Seppensen
Tel.04181/8726 – E-Mail:info@heideruh.de
Mehr Infos unter www.heideruh.de

Willi-Bredel-Gesellschaft (WBG) Geschichtswerkstatt e. V.

Es gibt Führungen durch die Dauerausstellung „Zwangsar-
beiter in Hamburg“; Wilhelm-Raabe-Weg 23, Weitere Infos
unter www.willi-bredel-gesellschaft.de

Kuratorium-Gedenkstätte Ernst Thälmann e. V. (GET)

Tarpenbekstr. 66 / Ernst-Thälmann-Platz, 20251 Hamburg,
Tel. 040474184 – www.thaehlmann-gedenkstaette.de

Förderverein der Gedenkstätte-Ernst Thälmann e. V.

Kontakte: Tel. 040 6316260, Mail: etfoerderverein@hotmail.de
de Adresse siehe oben unter Kuratorium

VVN/BdA

Infos zu Veranstaltungen aller Art unter Tel. 040 314254